



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

513 (4.11.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136909)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Kolonial-Beile . . . 25 Pfg. Kundwärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichenste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Königsplatz) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 918

Nr. 513.

Montag, 4. November 1907.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Die Unterzeichnung des norwegischen Integritätsvertrages.

Die politischen Verhandlungen Norwegens mit Deutschland, Frankreich, England und Rußland sind nunmehr zum Abschluß gelangt, nachdem sie ungefähr ein Jahr gedauert haben. Am vergangenen Samstag wurde nachmittags im Department des Auswärtigen von dem norwegischen Minister des Aeußeren, dem französischen Gesandten, sowie von dem englischen Geschäftsträger die Deklaration betreffend die Aufhebung des Novembervertrages für die drei Reiche unterzeichnet. Unmittelbar darauf wurde von dem norwegischen Minister des Aeußeren, sowie von dem französischen Gesandten, dem englischen Geschäftsträger, sowie von dem deutschen und russischen Gesandten der Vertrag über die Integrität Norwegens unterzeichnet. Da die norwegische Regierung sich vorbehalten hat, die Angelegenheit dem Storting vorzulegen, bevor der Vertrag ratifiziert wird, so wurde verabredet, daß die Deklaration, sowie der Vertrag nicht veröffentlicht werden sollen, bevor der Vertrag ratifiziert ist.

Anlässlich der Unterzeichnung des norwegischen Integritätsvertrages schreibt „Stockholms Dagblad“: Dies ist Norwegens eigene Sache, es darf aber nicht verschwiegen werden, daß hier eine allgemeine Mißstimmung durch den Gedanken hervorgerufen wird, daß der Vertrag direkt oder indirekt gegen Schweden gerichtet ist. Die aufgeklärte öffentliche Meinung Europas wird doch wohl dem Worte unserer Regierung glauben, wenn sie wiederholt ihre aufrichtigen und friedlichen Absichten betont, und der Minister des Aeußeren v. Troille kürzlich die bestimmte Erklärung abgab, daß nicht Schwedens Politik die von Norwegen gesuchte Garantie notwendig mache. Da wir den Wortlaut des Vertrages nicht kennen, können wir natürlich nicht mit Sicherheit beurteilen, ob und in welchem Grade man geglaubt hat, die vier Großmächte gegen Schweden in die Politik der skandinavischen Halbinsel einmischen zu müssen. Aber schon der Schein einer solchen ist ein bedenkliches Hindernis für das zukünftige bessere Verständnis zwischen den beiden Völkern, was das Ziel aller schwedischen und norwegischen Staatsmänner sein müßte und auch das Ziel der schwedischen Regierung ist.

„Svenska Dagbladet“ erinnert an die geographische Solidarität der skandinavischen Länder. Wenn sie nicht zusammenarbeiten könnten, müßten sie jedenfalls parallel arbeiten. Das Blatt schreibt dann: Von diesem Gesichtspunkte aus können die Schweden nur mit Bedauern die Bestrebungen Norwegens sehen, sich unter die Garantie der Großmächte zu stellen. Aus Anlaß der Verhandlungen mit Norwegen wurde von Seiten einer Partei die Anfrage gestellt, ob nicht auch Schweden eine ähnliche Garantie wünsche. Diese Frage wurde bestimmt verbindend von der schwedischen Regierung beantwortet, die in diesem Punkte die ganze Nation in fester Einigkeit hinter sich hat. Man hätte einige Rück-

sicht auf die sowohl an schwedischer, wie von auswärtiger Seite gemachten Bemerkungen erwarten können, daß nämlich der Garantievertrag ohne Schweden als gegen Schweden gerichtet aufgefaßt werden könnte. Man kann die Richtigkeit dieser Bemerkung ebenso wenig leugnen, wie man ableugnen kann, daß Schweden schon längst bindende, reelle Beweise für eine vollkommene Loyalität Norwegen gegenüber gegeben hat. Es steht aber fest, daß Norwegen seinerseits keine Veranlassung gefunden hat, einen bindenden Beweis für eine vollkommene Loyalität uns Schweden gegenüber zu geben, was doch unmittelbar auf der Hand lag. Dies wird hier nicht so bald vergessen werden.

### Vom modernistischen Kriegsjahresplan

Ist fast jeden Tag etwas Neues zu melden. In der ersten Novembernummer der katholischen Zeitschrift „Das zwanzigste Jahrhundert“ bedrückt Dr. Albert Schäffler in längeren Ausführungen die Enzyklika Pius XI. vom 1. August 1907. Dieses katholische Urteil ist geradezu vernichtend für die Aktion des Vatikan. Wir geben einige Sätze daraus wieder:

Wollte man der Enzyklika Glauben schenken, so wäre der „Modernismus“ das größte Unglück der Kirche. Aber das Schwere Unheil, das die Kirche treffen konnte, ist aber Enzyklika selbst. Man muß weit, weit zurückblättern in der Geschichte, bis man auf eine Maßregel von ähnlicher Verblendung stößt. Sie stellt die Kirche in den Augen aller Gebildeten unfähig bloß. Sie schädigt die Einheit von der Kirche so wirksam geförderten katholischen Universalität in der unabweislichen Weise. Sie bringt die theologischen Fakultäten um alles Prestige. Sie verurteilt alle katholische Wissenschaft zum Galgen und erniedrigt die Bischöfe zu Denkerstücken. Kann hätte der eingeleitete Kirchenreform der Kirche einen heilsamen Plan eingegeben können. Man könnte ihre Urheber mit Kaiser Julian und seinen Wären vergleichen, die dem ihnen verhassten Christentum keinen willkürlichen Schlag versetzen zu können glaubten, als indem sie ihm die Schulen verödeten. Mit Jubel begrüßten die Feinde der römischen Kurie diesen Erlaß.

Von den empörenden Maßregeln, mit welchen die Enzyklika wider die „Modernisten“ vorgeht, von den niedrigen Ansätzen, die sie gegen sie aufstellt, von dem fanatischen Eifer, mit welchem die Verfolgungsbüchse, niedrigster Schandweiser und abstoßendsten Demagogentum, den sie greif nicht und nicht, wollen wir uns nicht näher ergehen. Aber welche heillose Kurzsichtigkeit, zu wehen, mit so heftigen und rohen Mitteln laßt sich der Fortschritt der Wissenschaft demoralisieren lassen! Wie nun einmal nicht, wie die Anhängler der Enzyklika in der Nachtzeit durch die Wolk- und Schattenschleier überwachen. Die Kurie hat noch immer jeden Fortschritt verdammt und doch hat immer der Fortschritt recht behalten. Der Irrtum, den die Kirche heute verurteilt, hat die beste Gewähr, die Wahrheit von morgen zu sein. Die Fortschritt wird über die jüngste Enzyklika wie über so viele ihrer Vorgängerinnen einfach zur Tagesordnung übergeben. Die Gelehrten werden nach ihr arbeiten wie zuvor, alles wird seinen Fortschritt nehmen, als wäre sie niemals erschienen, und nur die römische Kurie wird den Schaden haben, die sich mit ihr wie mit dem

einseitigen Commercibrief um alles Ansehen bringt und den alten Spruch bewahrheiten zu wollen scheint: Quam Deus perditur, non potest reverti. Nichts könnte die römische Kurie, wenn sie einer Belehrung überhaupt zugänglich wäre, besser von der Verfehrtheit ihrer letzten Kundgebungen überzeugen, als das effrige Schweigen, in das sich sogar die ihr blind ergebende „gute“ Presse fällt. Die Enzyklika ist noch nicht alt und schon veraltet. Sie ist auch schon begraben, in aller Stille noch der vierten Klasse, sine luce et cruce. Pfläzige Katholiken kümmern sich überhaupt nicht um sie. Aber auch ehrliche wollen nichts von ihr wissen. Sie betrachten sie als eine Heimsüchtigkeit, in die man sich schämen muß. Neben ihr nichts davon, führen sie einander verlegen zu; sie ist die partie honteuse des modernen Katholizismus.

Einer der energischsten und rücksichtslosesten Vertreter des unter Pius X. im Vatikan herrschenden Geistes ist der Kölner Kardinal Fischer. Er ist ein ebenso abgearteter Feind der Wissenschaft, wie Pius X. Er ist von den deutschen Bischöfen wohl der schärfste Gegner der fortschrittlichen Ideologie eines Scheil, Erhard, Peters u. a., wie er denn auch einer der Hauptdarsteller gegen Scheil bei der römischen Kurie gewesen ist. Was Professor Schrörs in seiner Streitschrift von dem philosophischen Lehrbuch sagt, das Fischer für das Tonner Konvikt vorgelesen hat: es könnte gerade so gut im 13. Jahrhundert geschrieben sein — wohl auch auf die Wissenschaft des Kölner Kardinals: sie stammt aus dem 13. Jahrhundert und schließt damit ab. Nur sein selbständiges Denken und Forschen, keine „Meinung“ in religiösen Dingen — unbedingte Unterwerfung eigener Einsicht unter die des Bischofs ist die Pflicht jedes Katholiken! In den schwerwiegenden prinzipiellen Fragen der katholischen Pöbelordnung tauchte der Kardinal auf dem Kölner Priester-Ferienkurs nichts Anderes zu sagen als: „Der heilige Vater steht der fortschrittlichen Richtung in der katholischen Kirche durchaus nicht wohlwollend gegenüber.“ Zu kann berichten, daß der heilige Vater der modernen Richtung gänzlich ablehnend gegenüber steht.“ Damit ist für Kardinal Fischer die Sache vollständig erledigt. Katholische Zeitungen und Zeitschriften, die etwas mehr Fühlung mit der modernen Welt und ihrer Wissenschaft haben, sind daher in Köln sehr unbeliebt. Von diesen Kirchenfürsten entwirft ein katholischer Geistlicher in der „Art. Ita.“ ein offenbar auf Zufunde beruhendes Bild. Wir empfehlen an der Hand dieser Ausführungen das Studium dieser Zeitschriften; wollen nur das Schlußurteil des freimütigen Geistlichen hier wiedergeben:

Bei solcher von modernen Enzykliden ganz unberechneten Selbstherrlichkeit des Kölner Oberhirten, bei solcher Ueberbannung des kirchlichen Ansehengebührens ist es kein Wunder, daß der Kardinal in seiner Diözese ungewiss wenig Sympathie hat. Nicht nur bei den Laien, sondern auch beim Klerus. Es ist ein großer Irrtum des Kardinals, wenn er in seinem Erlaß gegen Schrörs der Volkung Ausdruck gibt, daß der Kölner Diözesan-Klerus den in Rede stehenden traurigen Sozialismus, die Schrift des Professors Schrörs befallene und verurteilt wird.“ Kein, der Klerus hat in seiner überragenden Mehrheit das Vorgehen des Professors Schrörs durchaus gebilligt. Daraus wird auch die Grundsatzadresse des genannten Diözesanklerus an den Kardinal, die von einigen lokalen Gemüthern geplant ist, nicht ändern. Es herrscht in den besten Kreisen des Klerus höchste

### Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Selt.

Von Hans Borch.

(Nachdruck verboten.)

Die alte Sagenzählerin von Romum war es, die er schon als Kind gekannt, die Frau, die da drüben wohnte, in einer der letzten armen Hütten am Fuße der Dünen von Romum, jener verlassenen Welt, über welche das Meer dahin braust und die armen Dänen ihre Schleier werfen, immer ein Bild von, eine Hütte nach der anderen begrabend und mit fortnehmend in das unendliche weite Reich des Vergessens. — Ein Saufen und Brausen war in Ditlefs Ohren, rote Nebel wählten vor seinen Augen. Seine breite Brust heunnte sich leuchtend gegen den Sturm. Bis zu den Hüften verlor er sich in dem weichen Sand. Es war ihm, als müßte er untergehen in dem gleichenden, trügerischen Schimmer der Dünen, aber immer wieder gab ihm die Verzeißlung Kraft, sich weiter zu kämpfen. Sand er überhaupt aus diesem Dänenmeer wieder den rechten Weg? Ob es hier eine Rettung?

Ditlef Stöden hatte oft furchlos dem Tode ins Auge geschaut, nie hatte sein dunkles Auge in der höchsten Gefahr gesaukt, nie sein Herz erbebt, aber hier, diesem gleichnerischen Sandmeer gegenüber war er heimtückig. Er hatte den Pfad verloren.

Einen Augenblick dachte er daran, sich in einer Dänenhöhle niederzulassen und den Morgen zu erwarten, aber sein Herz, sein wildes sich nach Gewißheit sehndes Herz drängte weiter.

Hatte das Weis mit seinen dunklen Andeutungen Recht? Erwartete ihn dort drüben in List, in dem altfriesischen Lehrstuhl, in dem er einst als Kind eine Heimstätte fand, nicht seine Braut?

Warum schrie sie ihm so lange nicht, Merret Boote? Hatte er selbst nicht schon Böses gedacht? War er nicht darum mit Gefahr seines Lebens bei den Küster Dänen ans Land gegangen, obwohl sein Schiff selbst in den Hafen zu fahren, wie es die Pflicht befahl?

Der Hafen war noch weit. Frühestens morgen hätte er dann bei Merret sein können und jetzt — jetzt sah er sie vielleicht nie wieder. —

Eine tiefe Mitleidigkeit wollte dem Kapitän überkommen. Wo nur das Weis geliebt war? „Kaufen Taten“ hatte er durch die Nacht, aber der Sturm verdrängte seinen Mut.

Und noch einmal raffte Ditlef seine ganze Kraft zusammen. Eine hohe Dünenwand hob sich vor ihm auf. Gelang es ihm, dahinanzu kommen, so konnte er Umhän halten und den Weg eintreten, wenn diese Schauerwacht überhaupt einen Ausblick gestattete.

Mühsam, jeden Schritt mit Ausbietung all seiner Kraft erkämpfend, kam er langsam vorwärts. Der Sturm schien jetzt nachzulassen. Hier und da sah er dunkles, wild zerrissenes Wolkengeirr über seinem Haupte dahinjagen und jetzt, jetzt stand er aufwendend hoch oben auf der Düne und vor ihm lag still im Neieralanz des weichen hervorbrechenden Mondlichtes ein, das kleine Heimatdorf, wie ein schlummerndes Kindlein im Sturmgelraus.

Gerettet! Infolge Ditlefs Seele und seine Hände falteten sich unwillkürlich zum Gebet.

Ditlef Stöden fand lange und blinde hernieder auf das kleine Dörfchen, in dem nur hier und da matt ein Lichtlein blinkte. Im weichen Stranz der Dünen lag es wie in leuchtenden Schnee geteilt. Die Wellen des Wattenmeeres rollten noch grollend auf den weichen Dänenstrand, aber Ditlefs geübter Blick ergriffte, das es sich müd gekämpft, das gewaltige Meer. In der Luft lag es schon wie ein Traum. Auch das Meer wollte, wie der milde Sturmgefelle, nun schlafen gehen.

Ditlefs schwarzer Mantel flatterte im Wind, als wollte er die Heimat grüßen, so ließ er ihn wehen. Umsonst wachte Ditlefs Haar über die Heide, hin zu dem Lehrstuhl, das die blonde Merret harr.

Kein Lichtlein glüht von dort herüber. Langsam stieg er die Dünen hinab, langsam, jägernd, als wollte er Zeit gewinnen, Schritt er den schmalen Heidenweg entlang dem Dorfe zu.

Zwischen den wenigen Häuten des Dorfes ging er mit dumpf schallenden Schritten durch das schweigende List. Vor einem langen, niederen, mit Schilf gedeckten Hause, das ganz im Dunkel lag, blieb er tief aufatmend stehen.

Ja, es war noch das alte Dach, noch der lante schmale, arm-selige Garten, in dem noch immer die Bäume verdorrten, wie einst. Die verblühten grüne Heustüt mit dem gelben Klotz, o, er konnte sie noch sehr gut! Als Jahre war er fern gewesen. Merret war damals noch so jung, kaum siebzehn Jahre, aber freilich, acht Jahre war eine lange Zeit. Was lag nicht alles dazwischen?

Was hatte er unterdessen nicht alles gesehen und erfahren? Und Merret, wie würde er sie finden?

Als Kapitän oder nie nicht Da mich wieder,“ hatte er einst in der blauen Pflanzenschweiser gesagt? Und nun kam er, sein Herz einzulösen, daß er ihr einst da oben auf den weichen Dünen gegeben.

Ditlefs Herz klopfte zum Zerbrechen. Warum fiel ihm nur immer wieder Kaufen Taten ein? Was wollte die Alte von ihm? Was wollte sie von Merret?

Warum hatte er solange nichts von Merret gehört? Immer hatte sie geschrieben, selbst damals als sie in Hamburg bei der Schwester von Ridder Boote, ihrem Vater, zum Lernen gewesen und dann auf einmal nichts, nichts mehr.

Wieder froh eine heiße Angst zu Ditlefs Herzen. Warum glaubte er plötzlich nicht mehr, was er sich seit Jahr und Tag immer fester eingeredet hatte? Waren wirklich ihre Briefe ver-

Genugtuung darüber, daß endlich einmal jemand den Mut gefunden hat, offen gegen das „System Fischer“ zu protestieren, ein System, das seitens der Arbeiter nicht nur die Gebildeten, sondern auch die besehränkten Volkskreise, namentlich die Arbeiterklasse, der Kirche zu entfremden.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. November 1907.

#### Die Bewegung gegen den Jüden.

Kein Sterbenswort hört man mehr über die von Münster aus vor einigen Monaten geleitete Bewegung katholischer Laien gegen den Jüden. Bekanntlich — aber nicht bekanntlich — waren die damaligen Vorgänge schon fast vergessen — vor wenigen Tagen ist die katholische Obrigkeit den Führern des Unternehmens ausgedrückt worden, sie hätten, ehe sie einen Schritt taten, die Bischöfe ins Vertrauen ziehen sollen. Was wäre dann wohl geschehen? Die „Nationalliberalen Blätter“ beantworten in ihrer neuesten Nummer diese Frage, indem sie zugleich ein Schlusswort zu der so glücklich niedergeschlagenen Münsterschen Bewegung schreiben, folgendermaßen: „Hätten die katholischen Laien dem Wunsche des Kardinals Kopp entsprechend die Bischöfe ins Vertrauen gezogen, so wäre wahrscheinlich schon früher eingetreten, was alsbald nach den römischen Enthüllungen eingetreten ist: die Einstellung des Unternehmens. Man kann sicher sein, daß der Bischof von Münster oder seine Beauftragten mit den in Münster anwesigen Mitgliedern des Komitees Unterredungen gehabt haben, deren Folge das Schweigen ist. Auch der Ausgang dieser Sache beweist wiederum, daß auf der kirchlichen Seite weder die Freiheit des Forschens noch die Freiheit des Handels noch — um einen von Zentrumsagitatoren gern gegenüber der Arbeiterbewegung benutzten Ausdruck anzuwenden — die Koalitionsfreiheit vorhanden ist. Die Herren in Münster wissen jetzt, wie es mit der Koalitionsfreiheit der Laien aussieht. Sie werden wahrscheinlich ihr Leben lang den Klerikalismus nicht mehr als „Hort der Freiheit“ erkennen. Aber andere werden kommen und werden den Mund vollnehmen von all den schönen Freiheiten, die ihnen angeblich blühen, bis — nun, bis auch ihnen den Mund verschlossen wird wie den Männern von Münster!“

### Deutsches Reich.

—(Die sozialistische „Neue Gesellschaft“ hat ihr Erscheinen eingestellt.) Die von Dr. Heinrich Braun und Frau Lily Braun herausgegebene sozialdemokratische Wochenschrift „Die neue Gesellschaft“ hat mit dem 1. Oktober ihr Erscheinen eingestellt. In ihrem Schlusswort verabschiedet die Herausgeber, sie hätten mit der „Neuen Gesellschaft“ keinen persönlichen Gewinn erzielt, wohl aber ihr gesamtes Vermögen zum Opfer gebracht und die Jahre her ebenso rückhaltlos ihre Arbeitskraft für sie eingesetzt. Das Unternehmen trankte vor allem an der Freundschaft im sozialdemokratischen Lager.

—(Die Stellung der Arbeitervereine zur Sozialdemokratie) hat der Präsident des Königlich-sächsischen Militärvereins-Bundes, Justizrat Windisch, in der Rede behandelt, mit der er die in Bangen abgehaltene Bundes-Generalversammlung einleitete. Er sagte: Die Sozialdemokratie benutzt die Arbeiterfreundlichkeit nur als Deckmantel ihrer unwürdigen Bestrebungen; ihr liegt nichts daran, die Arbeiter zufrieden zu machen; Zufriedenheit wäre ihr Ged, und so haben wir es oft erlebt und werden es noch oft erleben, daß wo wir sie zufriedenheit zeigt, künstlich aufgewiegelt wird, um der Unzufriedenheit, der Zwietracht, dem Haß den Weg zu bahnen. Dabei hat die Sozialdemokratie für ihre armen Genossen kein Mitleid, keine Hilfe; sie nützt für nur aus und nimmt ihnen den letzten Groschen ab, unbestimmt darum, was aus ihnen wird. Darum, meine Herren Kameraden, bleibt es eine fortwährend bestehende große und ernste Aufgabe für uns, durch Belehrung und Unterstützung unsere Kameraden aus den Arbeiterkreisen, die uns angehören, auf dem rechten Wege zu erhalten, und die uns noch nicht angehören, zu uns heranzuziehen. Daß jeder Erfolg von uns ein Verlust für die Sozialdemokratie ist, weiß sie sehr wohl. Aus diesem Grunde verfolgt sie uns mit ihrem Haß und ihrer Wut; deshalb stehen wir mit ihr im heftigsten, unversöhnlichen Kampfe. Dieser Kampf richtet sich gegen die Lehren und Grundsätze der Sozialdemokratie, die den unsrerer direkt entgegengesetzt sind, und der

lernen anzugehen, wie er geglaubt, oder hätte Herrert überhaupt nicht mehr angesehen?

Warum war? Freilich er selbst war ja auch ein tüchtiger Briefschreiber gewesen, aber er hatte doch ihr Wort, wie sie das seine.

Nun stimmte ein Licht in der niederen Stube des Lehrerslehrs auf.

Entschlossen rührte Ditlef den Klopfer an der niederen Tür. Gedächtnis trat seine hohe Gestalt über die Schwelle.

Bei dem unheimlichen Licht sah er nur eine jugendliche Frauen-gestalt in dem Rahmen der Tür stehen.

„Herr!“ rief er auf. Es klang wie ein unbedrücktes Schloß. Jittersd streckte er seine Arme aus, das Mädchen zu umfassen, aber zerschredt und verwirrt ließ er die Arme wieder sinken. Das war nicht Herrerts Bild, der ihn grüßte.

„Hilf mir, ich will dich erlösen in den Augen der Menschen.“ Ditlef rief sie dann voll heiliger Freude und doch voll geheimen Angst. „Komm, komm“ der Ditlef ist mirder da!“

(Fortsetzung folgt.)

### Cheater, Kunst und Wissenschaft.

#### Erstes Musikvereins-Konzert.

Eine Schöpfung machte der andere an dem gestrigen herrlichen Spätherbstsonntag Konfurrenz. Es war schon mehr ein aus dem Holz, von der Leber weg Lob spenden kann, und das Sonntag, der blaus aus Freie lockte; umsonst darf der Musikverein mit dem ganz unheimlichen Reiz seines gestrigen Nachmittagskonzerts, das in allen Teilen so schön und erhebernd verlaufen ist, zufrieden sein.

Es ist für den Kritiker immer eine Freude, wenn er so recht aus dem Holen, von der Leber weg Lob spenden kann und das kann er diesmal nicht nur den Werk, sondern auch dessen Ausführung gegenüber.

denen wir deshalb unsere Kameraden warnen und beschützen müssen.

—(Die Kaiserreise nach England.) Das „Wiener Fremdenblatt“ bespricht die bevorstehende Reise des Kaisers nach England und sagt: Dieses Besuchen der obersten Repräsentanten Deutschlands und Großbritanniens ist wie ein Friedensakt nach einer längeren Periode der Mißstimmung und des Mißverständnisses. Die Bedeutung des Besuchs, der nicht dem Zwecke von besonderen Abmachungen dient, liegt darin, daß vor aller Welt der gemeinsame Wunsch der beiden Herrscher sichtbar gemacht wird, den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten. Deutschland und England haben sich einander weder zu beneiden noch zu fürchten. Wenn Kaiser Wilhelm und König Eduard sich einander die Hände reichen, wissen sie die Arbeit-völker hinter sich, die ihren Herrschern dankbar sind.

### Ausland.

\* Balkanstaaten. (Die bulgarischen Vanden.) Die griechische Regierung beantwortete die außer-russische Note durch ein Rundschreiben an ihre Vertreter bei den Großmächten. Die Regierung sei ihrer Pflichten gegen das griechische Element Mazedoniens bewußt und erinnert an das von den griechischen Gesandten am 12. September 1906 den Mächten überreichte Memorandum, das das Treiben der bulgarischen Vanden Mazedoniens enthielt, durch welches die Griechen zu Verleumdungsmaßregeln gezwungen seien. Durch die griechischen Verteidigungsmaßregeln sei ein merklicher Umschwung in der politischen Lage Mazedoniens eingetreten. Das bulgarische Streben, durch künstliche Mittel das Übergewicht zu erreichen, sei klar erweisen. Wiederholte griechische Versuche, den Kampf einzustellen, waren erfolglos, weil sie sofort eine gesteigerte Tätigkeit der bulgarischen Vanden hervorriefen, was die künftigen Ereignisse lehrer Monate beweisen. Die in der Note erwähnte Abgrenzung könne keineswegs die Tätigkeit der Vanden beinhalten. Die Abgrenzung müsse auf dem status quo begründet sein, vom Zeitpunkt des Beginns der bulgarischen Uebergeiffe ausgehend. Die Regierung würde nach ihren besten Kräften an der Verifizierung Mazedoniens mitwirken, die Ausführung der getroffenen Maßregeln überwachen und die mazedonischen Griechen beruhigen und beschützen.

#### Bayerische und Württembergische Politik.

##### Nationalliberale Partei.

ch. Neustadt a. O. 3. Nov. (Von unserer Korrespondent.) Der große Ansehens der nationalliberalen Partei der Württemberg hat heute im „Saalbau“ darüber zu einer aus allen Teilen der Württemberg beschickten Sitzung zusammengetreten. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich. Das Referat über die politische Lage erhaltete der Vorsitzende der württembergischen Partei, Justizrat Neumayer-Kaufmann; an das Referat schloß sich eine längere Ansprache, welche die Ueber-einstimmung der Parteimitglieder mit den Beschlüssen des Württemberg-Parteitages wie mit den Ausführungen des Referenten ergab. Die Stellung der nationalliberalen Partei zum „Nationalverein“ wurde alsbald einer Erörterung unterzogen, welche zu gleichen Beschlüssen führte wie die diesbezüglichen Erörterungen in Wiesbaden. Die württembergische Partei tritt diesem Verein nicht bei, gewährt aber den einzelnen Kantonalvereinen wie den Mitgliedern der Partei volle Freiheit ihrer Anschließungen nach der einen oder anderen Richtung. Weiterhin wurden Organisations- und Finanzfragen sowie Verhängerlegenheiten erörtert. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Der große Ansehens richtet an die liberale Fraktion der Abgeordnetenkammer das dringende Eruchen, in der bisherigen Weise die württembergischen auf Verbesserung ihrer Verhältnisse gerichteten Wünsche der Reichsversammlung, Lehrer und Staatsbeamten in finanziellen Schwierigkeiten mit allem Nachdruck zu unterstützen und dahin zu wirken, daß schon in der jetzigen Tagung der beiden Kammern eine diesbezügliche Gesetzesvorlage eingebracht und zur Annahme gelte.“

An die Verhandlungen, welche von mittags 12 bis nachmittags 1 Uhr währten, schloß sich ein gemeinschaftliches Mahl.

#### Der Raubmord in Neckarau.

Auch während des gestrigen Tages war die Stelle, wo der Leichenräuber Neubörfer unter den Händen eines blutigen Buchens verurteilt, das Ziel vieler Neugieriger. Der Täter sucht jetzt, wie bereits angedeutet wurde, einen Totschlag zu konstruieren. Er gibt zwar zu, Neubörfer ums Leben gebracht

zu haben, will aber dazu durch Neubörfer gereizt worden sein. Der den Ermordeten gekannt hat, wird dieser Behauptung wenig Glauben beimessen. Es steht auch im Widerspruch zu dem allgemeinen Verhalten des Täters. Wie nämlich durch die Urkunden, die mit Schneider in der Wirtschaft zum „Prinz Wilhelm“ währten, bekannt wurde, ist Schneider sofort nach Verlassen der Wirtschaft tadellos geworden. Er hat Neubörfer herange-stoßen, bis er zu Boden fiel. Das Verhalten Schneiders gegen den schwächlichen Menschen erscheint um so brutaler, wenn man bedenkt, daß Neubörfer in der Wirtschaft, in der er sich etwa eine Stunde aufgehalten hat, mit Schneider kein Wort gesprochen hat. Er sah während seiner Anwesenheit in der Wirtschaft am runden Tisch, der von Schneiders Tisch durch einen Gang getrennt ist und ließ Schneider und seine Gefährten völlig unbehelligt. Uebrigens sind jetzt auch die widersprüchlichen Meldungen über das Geistesleben durch den Ermordeten in der Wirtschaft angeklärt. Nach untern Informationen hat Neubörfer tatsächlich Kleingeld in Großgeld um-wechseln lassen. Der Wirt gab ihm zwei, ein Gast, mit dem er an dem runden Tisch saß und der ihm noch ein Glas Bier bezahlte, ein fünfmarkstück. Diese drei Geldstücke stellte Neubörfer in die obere linke Westentasche, wo sie von der Gerichts-kommission bei der Untersuchung der Leiche am Tatort gefunden wurden.

Was nach dem Kontrakt zwischen Schneider und Neubörfer vor der Wirtschaft sich zugetragen hat, wird wohl nicht aufgeklärt werden können, wenn sich der Täter nicht zu einer wahrheitsgetreuen Schilderung herbeiläßt. Die Urkunden, die ihrem Verhalten über die rohe Behandlung Neubörfers durch Schneider vor der Wirtschaft Ausdruck gegeben hatten, entfernten sich sofort durch die Schulstraße. Andere Zeugen sind nicht vorhanden, jedoch man nur auf Ratmahnungen angewiesen ist. Aber der Wahrheit am nächsten wird wohl die Annahme kommen, daß sich Neubörfer weiteren Mißhandlungen durch die Nacht entziehen hat. An der abgelegenen Stelle am Ende der Friedhofstraße hinter dem vierstöckigen, erst im Rohbau fertigen Neubau scheint Schneider sein Opfer gestellt und ihm zunächst mit dem Taschenmesser acht Stiche in den Rücken versetzt zu haben. Das Messer ist etwa 26 Zentimeter lang und hat eine harte Klinge. Die Wunde scheint die mehr hakenförmigen Stiche ziemlich anzuhalten zu haben, da das Messer nicht tief eindringen vermochte. Daß der Täter blutdürstig drauflosgehoben hat, geht aus dem Umstand hervor, daß sich die Stiche über den ganzen Rücken vom Hals bis zum Rücken erstreckten. Die Todeswunde sitzt in der rechten Brustseite, die vom Ohr bis zum Schlüssel auf eine Länge von 16 Zentimeter durchschnitten ist. Da durch den mit großer Gewalt ausgeführten Schnitt die Schloßkammer geöffnet wurde, trat in kurzer Zeit der Tod durch Verbluten ein. Ein zweiter acht Zentimeter langer Schnitt befindet sich zwischen Kinn und Schlüssel. Endlich sitzt ein ebenfalls nicht überer Stich mitten in der Brust. Auch hier scheint die Wunde den Stoch gemildert zu haben, da das Messer nicht tief eingedrungen ist.

Nach der Hergang bezügl. der Aufindung der Leiche und der Verhaftung des Täters ist jetzt aufgestellt. In der vierten Morgenstunde erschien Schneider auf dem in Redarau Neckarau untergebrachten Polizeiwache mit der Meldung: „Da hinten liegt einer, der muß betrunken sein.“ Als die Schup-leute am Tatort anlangten, fanden sie keinen Betrunkenen, wohl aber einen Toten vor. Verblutete in der nächsten Umgebung der Leiche verstreute Gegenstände, wie der Hut, das Taschenmesser, das Taschenbuch mit Geld und Schlüssel des Toten, liegen sofort auf ein Verbrechen schließen. Da der Verdacht, die Tat begangen zu haben, sofort auf Schneider fiel, begab man sich in dessen Wohnung. Schneider wollte sich anfangs auf Leugnen verlegen. Als man aber an den Armen des Nades Schneiders umfangreiche Blutspuren entdeckte und es gar aus der inneren Rocktasche ein Bad Leie — über 100 Stück von verschiedenen Leierarten — fiel, mußte sich Schneider zu einem Geständnis beugen. Er gab an, er habe Neubörfer zum „Prinz Wilhelm“ aus-be-gleitet. Auf dem Wege seien sie in Streit geraten. Schimpf-worte seien gewechselt worden, bis schließlich Schneider mit dem Messer gegen Neubörfer vorging. Nach der Tat ist Schneider

unheimen Hornstein getötet wurde, erbot sich anhaltender Waffal. „An Abendmahlstisch“ quoll ihr edler, jeder Schärfe abhold, in seiner Innigkeit hat zum Herzen freudender Sopran durch den gewöhnlichen Saal. Aber auch die weniger weit hergekommenen Herren Töchter der Schöpfung, der junge Heldestenor der Karls-rührer Oper, Herr Jodlow, der fesselt, als unser Vorkitz Herr F-n-n-e hatten ihre Aufgabe mit künstlerischem Ernst erfüllt und unser schönsten Entfaltung ihrer glänzenden Stimmkraft gelöst. Doch am Verlauf der beiden Sänger so gut wie nichts an die Oper, ihren eigentlichen Wirkungsbereich, erinnert, ist wohl das größte Lob, das man den vornehmen Interpreten des Hies und Kapstrolch (Inklusiv-Kam) spenden kann. Herr Jodlow, unsern Wissens ein Vole, gebiet sel hurer Zeit dem Verstand der Karlsruher Oper an, hat aber schon vielmal — Referent hätte den talentvollen Künstler er-mahnt als Hiesler — Gelegenheit gehabt, sich als ausgezeichneten Vertreter des Heldestenorreiches zu bewähren. Unsere Operfreunde werden ja in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, zu hören, ob unsere Wünsche nach nächstmalig ein Verdant zu Herrn Jodlow, d. h. eine Stufe unsere Entfaltung, erfüllt oder nicht. Eine solche Bedeutung für die Vorkämpfer-Regionen der vor humanen Herr F-n-n-e, dessen mächtiges Organ, gleich den „Hiesbewohnern“ des Terzettes, „füllt jede Tiefe“. Die edle Stimme istlich und rein und imponieren wie z. B. in dem höchsten Takt. Die Himmel erzählen“ durch Konfide und könn Steigerung. Doch dem So-phistischerweise, welches an Strachich und Wagner'sche Partitur-dimensionen gemindert ist, ein in so laudaren Höhen gehaltenes Werk des alten Vops Oeben soll wie ein Kinderpiel im Vergleich zu den weit unbedeutenderen Anforderungen der beiden Hieser be-kommen mühte, kann man sich denken.

Freilich läßt sich an dieser Gelegenheit nie zu viel tun, wie das im Organisch zu den Einleitungsnummern im Verlauf des Kon-zertes als auf ganz vollendet Weise geistlich ist, so z. B. in der durch Reibheit sich ausgleichenden Schattierung des Kapstrolchen Bildes: „Du nimmst den Odem weg.“ — in Staub verfallen sie alle“. Musikdirektor H-n-l-e-n soll mit gewohnter Meisterschaft die al fresco ausgeführten Sätze mit farbenreichen Orgeln aus-gestalten und über all dem festlich verfallenen Welt, welches das

unheimen Hornstein getötet wurde, erbot sich anhaltender Waffal. „An Abendmahlstisch“ quoll ihr edler, jeder Schärfe abhold, in seiner Innigkeit hat zum Herzen freudender Sopran durch den gewöhnlichen Saal. Aber auch die weniger weit hergekommenen Herren Töchter der Schöpfung, der junge Heldestenor der Karls-rührer Oper, Herr Jodlow, der fesselt, als unser Vorkitz Herr F-n-n-e hatten ihre Aufgabe mit künstlerischem Ernst erfüllt und unser schönsten Entfaltung ihrer glänzenden Stimmkraft gelöst. Doch am Verlauf der beiden Sänger so gut wie nichts an die Oper, ihren eigentlichen Wirkungsbereich, erinnert, ist wohl das größte Lob, das man den vornehmen Interpreten des Hies und Kapstrolch (Inklusiv-Kam) spenden kann. Herr Jodlow, unsern Wissens ein Vole, gebiet sel hurer Zeit dem Verstand der Karlsruher Oper an, hat aber schon vielmal — Referent hätte den talentvollen Künstler er-mahnt als Hiesler — Gelegenheit gehabt, sich als ausgezeichneten Vertreter des Heldestenorreiches zu bewähren. Unsere Operfreunde werden ja in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, zu hören, ob unsere Wünsche nach nächstmalig ein Verdant zu Herrn Jodlow, d. h. eine Stufe unsere Entfaltung, erfüllt oder nicht. Eine solche Bedeutung für die Vorkämpfer-Regionen der vor humanen Herr F-n-n-e, dessen mächtiges Organ, gleich den „Hiesbewohnern“ des Terzettes, „füllt jede Tiefe“. Die edle Stimme istlich und rein und imponieren wie z. B. in dem höchsten Takt. Die Himmel erzählen“ durch Konfide und könn Steigerung. Doch dem So-phistischerweise, welches an Strachich und Wagner'sche Partitur-dimensionen gemindert ist, ein in so laudaren Höhen gehaltenes Werk des alten Vops Oeben soll wie ein Kinderpiel im Vergleich zu den weit unbedeutenderen Anforderungen der beiden Hieser be-kommen mühte, kann man sich denken.

Freilich läßt sich an dieser Gelegenheit nie zu viel tun, wie das im Organisch zu den Einleitungsnummern im Verlauf des Kon-zertes als auf ganz vollendet Weise geistlich ist, so z. B. in der durch Reibheit sich ausgleichenden Schattierung des Kapstrolchen Bildes: „Du nimmst den Odem weg.“ — in Staub verfallen sie alle“. Musikdirektor H-n-l-e-n soll mit gewohnter Meisterschaft die al fresco ausgeführten Sätze mit farbenreichen Orgeln aus-gestalten und über all dem festlich verfallenen Welt, welches das



Feuerwehr war alarmiert, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bereits durch die Wasserdienstleistungen gelöscht worden war, ehe es weiteren Umfang annehmen konnte.

**Polizeibericht vom 4. November.**

**Selbstmordversuch.** Ein 18 Jahre alter Kesselschmied von hier suchte sich am 2. d. M., abends bei der Rheinschleife durch Austrinken eines Maßchens russ. Spiritus aus noch unbekannter Ursache das Leben zu nehmen. Er wurde in bewußtlosem Zustande mittelst Sanitätswagen alsbald in das allgem. Krankenhaus überführt, woselbst ihm der Magen ausgepumpt wurde, jedoch seine Entlassung in die elterliche Wohnung abends noch erfolgen konnte.

**Unfälle.** Beim Aufspringen auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen fiel vorgestern nachmittags am Strohmartel ein Hausbursche von hier rückwärts vom Kufftritt herunter und zog sich hierdurch erhebliche Verletzungen zu, die seine Verbringung in das allgem. Krankenhaus mittelst Droschke nötig machten.

Ein lediger Droschkensitzer von hier, der am 2. ds. Mt. sein Pferd mit Reitgeschritten so traktiert hatte, daß es durchging, wurde an der Friedrichsbrücke vom Hof geschleudert und auf die Straße geworfen. Ein über die Brücke fahrender Tagelöhner wurde mit seinem Handbahren von der Droschke auf die Seite geworfen und mehrfach verletzt.

Gestern abend 10½ Uhr wurde an der Ecke der Lang- und Vorplatzstraße ein verheer. Maschinenmeister von hier von dem noch unbekanntem Führer eines Motorweirades, der in der Richtung nach der Wolfsofstraße fuhr, angefahren und an der rechten Hand erheblich verletzt.

Körperverletzung beging heute früh 2½ Uhr ein Schiffer von hier dadurch, daß er auf der Straße zwischen H 5 und 6 einem Schloffer einen Dolchstoß in den linken Oberarm versetzte.

Ferner wurden Körperverletzungen verübt auf der Niederstraße, woselbst die Läter mit geschlossenen Taschenmessern und Schrottersteinen aufeinander schlugen, auf der Schweißnägelstraße, vor dem Hause S 6, 26, auf der Straße zwischen S 1 und 2 hier und in der Wirtschaft „zum Löwen“ in Körschhal (durch Werfen mit Bierflaschen) sowie auf der Redarauer Straße in Redarau. (Schluß folgt.)

**Sport.**

Die Münchener Ringkampf-Konkurrenz endete mit dem Siege des deutschen Kämpfers Heinrich Ehrlich, der damit die Meisterschaft von Bayern gewann. Der zweite Preis gewann der Böhmer Antonigisch, den dritten der Neger Mamoula. Der Viergeh Betroff konnte infolge einer Schenkerzeugung nicht in die Endkämpfe eingreifen und ging das Preisgeld verlor.

Mit den Automobilrennen um die Coupe d'Oréon neigt sich die diesjährige automobilsportliche Saison ihrem Ende zu. Die Rennen, die aus Anwesenheit für Tourenwagen und Rennfahrzeuge sich zusammenschließen, gelangen am Sonntag zur Entscheidung. Die Beobachtung ist für deutsche Sportler besonders interessant, da die bekannte Manneheim Automobilfirma Benz u. Co. zwei Fahrzeuge hat. In der Klasse der Tourenwagen wird ein von Siedler geleiteter Benz-Tourenwagen teilnehmen, während der von Siedler geleitete Kofferpreis-Wagen in der Kategorie dieser Fahrzeuge an den Start gehen wird. Beide Wagen und Fahrer gehen mit den besten Chancen ins Rennen, da ihr Fahrer Start bei den Bergrennen von Wallon ebenfalls zum Siege führte.

**Aus dem Grossherzogtum.**

Rheinau, 2. Nov. Stadthalter Böllner in Rheinau ließ sich auf allgemeinen Verlangen zur Wiederannahme des Amtes als Stadthalter bewegen und wird mit Beginn nächster Woche seine amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen.

Schriesheim, 2. Nov. Der Bau der hiesigen Kleinminderstraße ist bereits vollendet. Nach Beschluß des Gemeinderats wird die Einweihung am nächsten Donnerstag, nachmittags 2 Uhr stattfinden.

Karlstraße, 2. Nov. In einem Unfall von Verletzung sprang gestern vormittags ein 18jähriges Mädchen aus einem Fenster des 5. Stockwerkes eines Hauses in der Köpplerstraße in den Vorgarten. Das Mädchen hat sich anscheinend keine Verletzungen zugezogen, da es zunächst auf mit

in dankenswerter Weise gespielt. Kremiers altniederländisches „Dankgebet“ bildete den Schluß des Abends. Der Vortrag dieses durch den Männerchor mit Orchester und Orgel begleiteten warmen Liedes. Der große Saal in der Stadthalle war bis zum letzten Platz „ausverkauft“, doch — so merkwürdig es erscheinen mag — in der Mitte des Saales waren ganze Reihen unbesetzt.

Der gewählte Chorverein Baden-Baden wird in seinem Dezemberkonzert Ringardt's Oratorium „Die Verlobung Jerusalems“ zur Aufführung bringen.

Dochschulnachrichten. Als Nachfolger des Prof. Dr. Karl Ulrich ist Herr Dr. de la Camp an der Universität Erlangen zum ordentlichen Professor und Direktor der medizinischen Poliklinik an der Universität Freiburg ernannt worden.

Cavalleria rubicunda Nr. 2. Die von dem jungen Italiener Menziane ebenfalls komponierte Bergische „Cavalleria rubicunda“, die bereits an mehreren italienischen Bühnen erfolgreich in Szene ging, wurde nun auch für die deutsche Bühne bearbeitet und von Felix Weingartner für die Wiener Hofoper angenommen; auch Goldmanns Oper „Woh von Verlobungen“, deren Aufführung an dem besagten Widerbände Kahlens Heiterte, soll dort unter Weingartners Leitung in Szene gehen.

Wagners neue Oper „Parsifal“ soll um Weihnachten an der Großen Oper in Paris ihre Premiere erleben.

Ein „Rachmanowdrama“. betitelt „Les Lasse“, von Max Kremer, hat bei seiner Aufführung im Volkstheater zu Gießen einen großen Erfolg erzielt.

Der Verleger des Hülfschen Kommas „Aus einer Helmen Garnison“, Richard Seiler in Braunau, ist am 1. November ganz plötzlich am Herzschlag gestorben.

Arnold Schall's Gemälde „Frühlingstede“ erregte bei der Versteigerung der Kunstsammlung Seibels in München 21000 M. Das Gemälde zeigt die Kuffen bedeckt rund eine halbe Million Wert.

**Buntes Feuilleton.**

Der Theaterintendant und sein neuorganisierter „Eigenlieb“. Der Frankfurter Zeitung entnehmen wir folgenden, unless Theaterfreunde gewiß nicht wenig interessierenden Lokalbericht: „Der Vortrag, den Dr. Karl Hagemann dieser Tage in der Gesellschaft für Heilpädagogische Kultur hielt, wurde von den gütigsten Herren mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Denn der neue Intendant der Mannheimer Hofbühne unternahm einen Kampf gegen das Aesthet und trat mit vielen guten Gründen für die Klär-

dracht zusammengebundene Rollenstücke und harn auf der weichen Boden stel.

**Von Tag zu Tag.**

— Explosion auf einem Waffenplatz. Bourges, 3. Nov. Die Explosion eines Granats auf dem hiesigen Übungsplatz erfolgte bei dem Transport von 20 Melinitgeschossen. Wie jetzt festgestellt ist, wurden sieben Personen getötet und drei schwer verwundet.

— Vom Zug überfahren. Amsterdam, 2. Nov. Gestern abend überfuhr ein von Utrecht kommender Schnellzug bei Hilbersum vier Personen, die den Bahndamm überfahren wollten. Drei wurden getötet, während der Vierte schwere Verletzungen davontrug.

— Erdbeben. Samarkand, 3. Nov. Um 18 Uhr nachts wurde hier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Die Einwohner, von Furcht ergriffen, liefen auf die Straßen, doch hatte der Erdstoß keine ernstlichen Folgen.

— Bahndiebstahls. Reims, 4. Nov. Hier wurde gegen 12 Angehörige des Güterbahnhofes, die im Verdachte stehen, seit mehreren Jahren bedeutende Waren diebstähle begangen zu haben, eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

— Brandunglück. Lemberg, 3. Nov. Nach einer Witterungsmeldung ist in Borklaw in einer Kaphlagrupe der Firma Schiffmann ein Schacht niedergebrannt. Der Bohrmeister und seine Gehilfen sind verbrannt. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden.

— Eine ganze Familie erschossen. Stuttgart, 3. Nov. Heute früh wurde der Vorführer Rath mit seiner Frau, seinen Kindern im Alter von 6½, 4½ und 3 Jahren und seiner Geliebten in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Die Tat wurde erst heute morgen entdeckt, als die Wohnung nicht geöffnet wurde, ist aber vermutlich schon gestern geschehen. Rath, der erst vor 1½ Jahren die Schwäger seiner ersten früh verstorbenen Frau geheiratet hatte, lebte anscheinend in durchaus geordneten Verhältnissen und machte den Eindruck eines ruhigen, ernstlichen Mannes. Bismarck in der Familie, veranlaßt durch ein nicht ohne Folgen gebliebenes außerordentliches Verhältnis, lächeln das Motiv zu der Tat zu bilden. Ob sie im Einverständnis erfolgt ist, ist nicht sicher.

**Der Verleumdungsprozess des Reichskanzlers.**

sh. Berlin, 2. Nov.

Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Berlin II wird am Mittwoch ein Verleumdungsprozess zur Verhandlung kommen, dem man in weiten Kreisen mit großer Spannung entgegenfieht. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird als Kläger in diesem Prozesse auftreten, der in mancher Beziehung an den in erster Instanz letzten beendeten Prozesse Rolke/Harden erinnert. Wenn der Schriftsteller Adolf Brand aus Wilhelmshagen, ein geborener Berliner, hat es gewagt, den Namen des ersten Beamten des Reiches mit Verleumdungen in Beziehung zu bringen, über die im Rolke/Harden-Prozess in ausgiebiger Weise gesprochen worden ist. Der Beklagte Adolf Brand, der jetzt etwa 30 Jahre zählt, hat es schon mehrfach verstanden, die breite Öffentlichkeit von sich reden zu machen. Ursprünglich war er für den Lehrberuf bestimmt. Als man aber bei dem jungen Seminaristen eines Tages ansehnliche Schriften entdeckte, schied er unentgeltlich aus dem Seminar aus. Er schloß sich den Freidenkern an, die zu jener Zeit von Bruno Wille geleitet wurden und gründete, als Zwanzigjähriger, ein Blatt mit anarchistischer Tendenz, das den Titel „Der Gegner“ führte. Dieses Blättchen veränderte er Ende der neunziger Jahre aus einer anarchistischen Wochenchrift in eine solche für männliche Kultur, indem er für die Abschaffung des § 175 und die Rehabilitierung der Homosexuellen eintrat. Er leitete die Freidenkerliste als die höchste und edelste Kulturerrungenschaft und schuf die „Gemeinschaft der Eigenen“.

Das wissenschaftlich humanitäre Komitee, das von Dr. August Hirschfeld und Dr. Herzog geleitet wird, bestimmt er aber stets mit aller Energie. Er erreichte mehrmals schon das allergrößte Aussehen. So war er einmals bei der Beratung des Reichstages über die Reichstagswahl von der Tribüne einen Red in der Sitzungssaal, wobei er anrief: „Kämpft nicht für Pöbel, sondern für Menschlichkeit.“ Was hielt den Red anfänglich für eine Bombe. Später hielt er heraus, daß es

betreffend und das Reichstags ein. Die jetzige Frauenrecht mit der familiären Tante“ und der Zerstörung des Körpers schädigt vor allem die Gesundheit, dann aber ist sie ethisch nicht einwandfrei, da sie die Körperstelle der Geschlechtsorgane besonders hervorhebt. Sechshundert Jahre dauert nun schon diese Verkünderung und Schändung des Frauenleibes, die in einer Zeit der Entwürdigung der Frau erloschen wurde. Es waren aber nicht die Frauen, die gegen den Kanon revoltierten, nicht die Ärzte, nicht die Moralisten, es waren die Künstler, die den Kanon mit der Konvention aufnahmen. Das neue Ideal hat tiefgreifende Wurzeln, die dem Spiel der Götter, der Bewegung des Körpers folgen. Die letzte Stufe des durch die Renaissance geschaffenen Persönlichkeitsbegriffs ist die individuelle Verkörperung des „Eigenleibes“, das jede Frau sich selbst komponiert auf Grund genauer Kenntnis ihres Wesens und ihres Körpers, ihrer Organe und Schönen. Die jungen Mädchen müssen natürlich alle schnell lernen, um die Herstellung dieses Eigenleibes zu bewahren zu können. Die Mode darf sich nur auf Farbe und Stoff beschränken, über Form und Schnitt muß der individuelle Bedarf entscheiden. Freilich wird es den Lehrerinnen der neuen Kleidung — es liegt eine gewisse Tragik darin, daß sie häufig sehr wenig Geschmack haben — nicht leicht gemacht, ihre Visionsrolle zu spielen. Dem Spott der Straßenszene halten sie leicht Stand, gegenüber dem Gelächel der sogenannten Gesellschaft oder Frauen ist oft die Waffen. „Frauen sind hart miteinander“, sagt Oscar Wilde.

— Ein lössungswunderer Junge. In Paris hat ein neunjähriger Knabe, Jean Dupon, einen sechsährigen Spitzhündchen erschossen. Jean war mit seinem Freunde in Streit geraten. Er eilte in das Haus seines Vaters, hatte eine geladene Jagdbüchse und schoß dem ahnungslosen Kameraden die ganze Ladung ins Gehirn. Der Betroffene war auf der Stelle tot.

— Schändung der deutschen Kriegergräber in Frankreich. Der Vorstand der Vereinigung zur Schändung der Kriegergräber der Welt hat am letzten Sonntag, wie kurz erwähnt, seinen alljährlichen Besuch der deutschen Kriegergräber in Frankreich unternommen, um sich von deren Beschaffenheit zu überzeugen. Dabei wurden an den Denkmälern Verwüstungen, wie sie auf den Schlachtfeldern bei Weg mit der Waffenschicht der Vereinigung zu finden sind, niedergelegt, während die einzelnen Grabsteine und Kränze mit grünen Kränzen geschmückt wurden. Die besonderen Absicht für Kriegergräber auf den Friedhöfen werden von den französischen Stadterwartungen gepflegt und sind in höherem Maße angetroffen worden. Die Steinkränze sind abgenommen und leben wie neu aus. In Toul wurde von der Vereinigung ein Steinkranz bestellt für das Grab, in dem

Druckstücken enthielt; es zur Unterstützung der Verleumdungen der Eigenen aufforderten Brand wurde damals wegen großen Unfalls bestraft. Einige Zeit darauf wurde wieder von ihm als Premier gesprochen. Denn er bedrohte vor dem Reichstagsgebäude den Reichsfinanzminister Dr. Fieber mit der Handhabung, weil dieser angeblich einem fälschlich als postulant binackerter Dr. Sternberg sein Verprechen der Intervention nicht gehalten habe. Auch mit dem kürzlich verstorbenen Reichstagsabgeordneten Kaplan Paschak geriet Brand hart aneinander da er auch Paschak homöopathische Verleumdungen anhängelte. Paschak stellte dem Reichstagsabgeordneten wegen Verleumdung gegen Brand. Als dieser aber alle Anhaltspunkte zurücknahm, zog er den Strafentzug zurück.

Nun ist Brand mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck in Konflikt geraten, da er am 10. September er. eine Flugdrift veröffentlichte, die den Titel führte: „Fürst Bismarck und die Abschaffung des § 175“ und darin dem Reichskanzler vorwurfsweise ein Verbrechen gegen § 175 schuldig gemacht zu haben. Die Flugdrift wurde damals in auffälliger Weise verbreitet und es wurde der Verdacht laut, daß Brand mit ein Streichmann sei, der im Auftrag einer gewissen politischen Aktion handele. In der Schrift wurde der Reichskanzler Steupolis mit Schmutz beworfen, sein Geheimrat Schaefer wurde als seine „bessere Hälfte“ bezeichnet und es war von „Scheferkunden“ um die Rede. Fürst Bismarck ist sonst allen Verleumdungsprozessen, die seine Person betreffen, ganz abgeneigt. Er ist aber in diesem Falle von seinem Prinzip der Ignorierung solcher Schandereien abgewichen, weil er glaubte, aus Rücksicht der öffentlichen Reinlichkeit derartige Verleumdungen gegen den höchsten Beamten des Reiches nicht hingehen lassen zu dürfen, am wenigsten in einer Zeit, da Verdächtigungen unter Zugrundelegung des § 175 an der Tagesordnung sind. Er hat daher sofort gegen Brand, der es geradezu als einen Sport betrachtet, hochgradige Persönlichkeiten und politischer Verleumdungen zu beschuldigen, Strafentzug gefordert. — Brand ist bereits vor dem kaiserlichen Amtsgericht verurteilt worden. Er verweigerte aber die Angabe jeglichen Beweismaterials und gab nur an, er wolle sich alle Beweise für die Doppelverleumdung vorbehalten. Die Anklage ist auf Grund des § 188 wegen Ehrenkränkung erhoben worden. Neben dem Reichskanzler Fürst Bismarck und dem Geheimrat Schaefer hat das Gericht nach dem Befehl des Reichskanzlers auch jur. Vornach von Bismarck als Zeugen geladen, von dem in demselben Flugblatt behauptet wird, daß er mit dem ehemaligen Privatsekretär des Fürsten Eulenburg in Berlin in anormalen Beziehungen gestanden habe. Der Beklagte hat einen richtigen Zeugenapparat aufgestellt. Er verlangt die Ladung des Fürsten Bismarck zu Eulenburg, Maximilian Harden, des Grafen v. d. Schulenburg, des Reichslandmarschalls Joachim Grafen, Dr. August Hirschfeld, der Schriftsteller Dr. Lehmann und Karl Schmidt, des Staatssekretärs v. Reismann-Gollwitz, des Grafen von Hohenstein, der Grafen Wilhelm Hohenau und v. Lynar usw. Ferner hat er beantragt, Professor Dr. Eulenburg, Dr. Roll und Dr. Beneckst Friedländer als Sachverständige zu laden. Der Prozess wird anscheinend mehrere Tage in Anspruch nehmen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Freiburg i. Br., 3. Nov. Die Bezirkshauptmannschaft des Badisch-Odenwälderverbandes, die in den Odenwäldern Freiburg, Müllheim, Hallingen, Bafel, Säckingen und Waldbrunn etwa 200 Mitglieder umfaßt (insgesamt sind etwa 11000 Badische Odenwälder organisiert), hielt heute hier eine große Versammlung ab, in der die Wünsche nach Verbesserung ihrer Lage gegenüber der Verwaltung vertreten wurden. Mehrere Abgeordnete waren zugegen. Gleichzeitig fand in Waldbrunn eine Versammlung für den Seckreis statt.

\* München, 3. Nov. Der Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg empfing im Laufe des Nachmittags im Hotel den Gegenbesuch des Ministerpräsidenten v. Pöckel, leitete Johann sämtlichen Ministern Besuche ab und wurde von den Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern in Audienz empfangen.

\* Paris, 4. Nov. In Toulons starb im Alter von 52 Jahren der Industrielle Suberbiew, der sich um die Kolonialisierung Madagaskars sehr verdient gemacht hat. Der Ort, wo er seine Fabriken und sonstige Unternehmungen errichtete, wurde nach ihm Suberbiewille genannt.

**Das neue Wehrgesetz der Schweiz.**

\* Bern, 3. Nov. Das neue Wehrgesetz ist in der heutigen Volksabstimmung mit 326 102 gegen 264 183 Stimmen angenommen worden. Das neue Gesetz, welches seinerzeit in den eidgenössischen Räten keinm einmütig angenommen wurde, und anstelle der jetzigen Militärorganisation von

die Gebeine von zwei deutschen Soldaten ruhen, die vor einigen Jahren ausgegraben wurden. Das deutsche Denkmal in Pont-a-Mousson besagt, daß dort 303 Preußen, 28 Bayern, 21 Sachsen, 6 Hessen und 1 Württemberger ruhen. Auf dem Friedhofe in Nancy ist das deutsche Denkmal errichtet von den Kameraden und Soldaten in Nancy 1871. Auf dem Rossengrabe zeigt eine Steinplatte an, daß dort 315 Krieger ruhen (Deutsche und Franzosen). Dieses Rossengrab hat ein besonderes Denkmal mit deutscher und französischer Inschrift. Letztere lautet: „A la mémoire des soldats français et allemands morts dans les combats de Nancy 1870-1871.“ Die deutsche Inschrift ist gleichlautend. An dem Denkmal sind Verträge niedergeschrieben vom „Comité français“ und von „Les sociétés militaires de Nancy“.

— Völkler Bischofsgräber. Die Gebeine zweier Bischöfe von Bafel, die im September in der Münstergrube wegen des neuen Dreijahresanlasses entfernt werden mußten, sind dieser Tage in der Stadt im Beisein einiger offizieller Persönlichkeiten wieder beigesetzt worden. Der kölnerse Krummstab, der goldene Ring, der größte Teil der irdenen Gewänder und goldgeschmückten Borten sind im historischen Museum hinter Glas zur Ausstellung gebracht worden. Einige weitere Altertümer werden in München durch einen Spezialisten, der die Hände der Kaisergräber von Speyer konserviert hat, präpariert und dann ebenfalls aufgestellt werden.

— Der Elefant Anton des Hamburger Zoologischen Gartens ist gestorben. Er ist nur 30 Jahre alt geworden; vor 3½ Jahren kam er auf einem Segelschiff von Indien in Hamburg an. Die „Veichenschen“, die Stadtkircher Dr. Stöbber ausführte, hat als Todesursache Entzündung des Blinddarmes und des Grimmdarmes ergeben. Wahrscheinlich gab harte Verstopfung des Darmes mit Futtermassen Anlaß dazu. Aber diese hätte der Riese wohl noch überstanden, wenn ihm der tatnlose Aufenthalt in der Gefangenhaft nicht auch noch eine Herzschwäche wegen Entartung der Muskeln des rechten Herzes gebracht hätte! So ging er eigentlich mehr an Herzschwäche, denn an Blinddarm-entzündung zugrunde. Seine Haut und sein Gerippe wird später das Hamburger naturgeschichtliche Museum aieren; beide zusammen wegen 200 Pfund und das ganze Tier 8400 Pfund. Sonst hatte Anton noch nicht die geringsten Alterserscheinungen — kein Wunder, da die Elefanten über 100 Jahre alt werden können; so bejaht er auch ein tabellarisch Schick, auch noch gesunde Knochen, also keine Spur von Gift oder dergleichen und war im allgemeinen gut genährt.



# LANDAUERS SAISON-VERKAUF

## von Resten und Abschnitten

verschiedener Masse von

### Kleiderstoffen, Baumwollwaren und Weisswaren

Beste Gelegenheit zur Anschaffung des Winterbedarfs und praktischer Weihnachtsgeschenke

### zu extra billigen Preisen.

Zusammenstellung besonders preiswürdiger Warenposten:

<b>Kleiderstoffe</b>	Blusen für Röcke und Kostüme	Serie I	<b>75</b> Pfg.	Serie II	<b>95</b> Pfg.	Serie III	<b>1 20</b> Mk.
<b>Kleider-Velour</b>	Blusen für und Kleider	Serie I	<b>35</b> Pfg.	Serie II	<b>45</b> Pfg.	Serie III	<b>60</b> Pfg.
<b>Hemdenflanelle</b>	uni rosa und gestreift	Serie I	<b>30</b> Pfg.	Serie II vorzügliche Zephyrware	<b>35</b> Pfg.	Serie III schwere Körperware	<b>50</b> Pfg.

Posten weiss Cretonne, schwere Qualität, Coupon von 10 Mtr. Mk. **3.75**

# Louis Landauer 01,1

Breitestrasse.

Fr. J. Stetter Firma J. Gross Nachf. a. Markt

Neu aufgenommen

## Unterröcke und Schürzen.

Ab 6. November 1907 bringe ich obige Artikel in nur soliden Qualitäten und guten Façons zu wirklich sehr

### niedrigen Preisen

zum Verkauf u. bitte meine w. Kunden mein Angebot beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken gefl. zu berücksichtigen.

74835

Verkauf.

### Gelegenheitskauf.

Wir beabsichtigen unsere in der Augusta-Anlage (Jubiläum-Ausstellung) angepflanzten niedere und hochstämmige Rosen sowie Schlingrosen, Rhododendron, Coniferen, Stauden und sonstige winterharte Pflanzen räumungshalber zu verkaufen.

Der Verkauf findet statt **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.** Gartenbesitzer und Blumenliebhaber laden wir hierzu herzlichst ein.

W. Prestinari. F. Liefhold.

### Damen-Confektion (Robes)

mit feiner Knäuelarbeit ist wegen Verheiratung unter günstigen Bedingungen zu

verkaufen.

Offerten unter Nr. 74843 an die Expedition dieses Blattes.

### Pianino

aus renommt. Sopianofabrik kurze Zeit gepielt, ist mit Garantieschein billig abzugeben.

C 8, 3, parterre.

### Möbelverkau

Wird in sehr schönem Zustand, Rückenstuhl, Kleider- u. Nachtschubel, Kasten, Tisch, wenn Kaufverlangen, auf Wunsch mehr Bild in Text.

S. Schäfer, Schreiner u. Möbelfager J 4 3.

### D 2, 14 Echte Schweizer Stickereien D 2, 14 Weihnachts-Verkauf

am Montag, den 4. bis incl. den 7. November

!! Nur diese 4 Tage !!

Roben, Kinderkleider, Blusen, Stickereien

mit **20 bis 50%** Rabatt.

74868

C. Bächtold.

## Ausschank

absolut naturreiner

## Winzervereinsweine

à la Weinkosthalle im Schwarzwaldhaus nach Schluss der Jubiläumsausstellung in nachfolgenden Restaurants:

- A. Kammermayer, Restauration Fürstenberg, Friedrichsplatz 1
- P. Neder, Restauration Kaiserring, L 15, 12
- M. Fielssner, zum Rathausstübli, N 2, 2
- J. Theilacker, Café zur Oper, C 3, 2/22
- M. Kaunegieser, zum goldenen Lamm, E 2, 14
- F. Hofmann, zum Renommée, H 5, 3
- F. Gühringer, Winzervereinsausschank, Laurentiusstrasse
- R. Reinacher, zur Gartenlaube, Viehholstrasse 5.

Raiffeisen-Kellerei Ludwigsbafen, ob. Rheinufer 33.

Telephon Nr. 168 und 153.

74568

**Berein Kaiserl. Marine**  
Mannheim.  
**Einladung**  
in der am Samstag, den 16. November im Lokal Schreinl. & N. S. 9 stattfindenden  
**General-Versammlung**  
Näheres durch Rundschreiben.  
Am jährlichen Erscheinen wird dringend gebeten.  
Der Vorstand.

**Liederkränz**  
heute Montag Abend  
7/9 Uhr  
**Gesamttprobe.**  
74804 Der Vorstand.

**Jüdischer**  
**Diskussions-Verein.**  
Montag, den 4. n. e.,  
abends 7/9 Uhr  
im Postsaal d. August-Lamey-  
Logo, C 4.

**Vortrag**  
über:  
**Tierkub im Judentum.**  
Freie Diskussion. Gütlich willkommen.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Dienstag, 5. Nov. 1907,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Handelslokal  
Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im  
Sollstreckungsweg öffentlich ver-  
steigern: 54617  
Kompl. Betten, Dornen,  
Damenkleiderstoffe, Serviet-  
ten, Bettlaken, Unterwäsche,  
Puppen, Spitzen, Kragen,  
Socken, Sammt, Vorhang-  
stoffe, Möbel aller Art und  
Sonniges.  
Mannheim, 4. Nov. 1907.  
Krug, Gerichtsvollzieher,  
Serdenerstrasse 92.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Dienstag, den 5. Nov. 1907,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Handelslokal Q 4, 5  
hier gegen bare Zahlung im  
Sollstreckungsweg öffentlich ver-  
steigern:  
1 Geschäftswagen, 1 oft vier-  
rädiger Wagen, 1 Breveton,  
1 Pianino und verschied. Möbl.  
Mannheim, den 4. Nov. 1907.  
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung**  
Dienstag, 5. November 1907,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Handelslokal Q 4, 5  
hier im Sollstreckungsweg  
gegen bare Zahlung öffentlich  
versteigern:  
1 Kontrolllosse, 200 Flaschen  
Sekt, 200 Flaschen Wein und  
Möbel verschiedener Art.  
Mannheim, 4. Nov. 1907.  
Lindenmeier, 51113  
Gerichtsvollzieher.

**Versteigerung.**  
Die zum Nachlass des ver-  
storbenen Privatiers Hooff  
Steen hier gehörige Fahrnisse  
versteigere ich am  
54926  
Mittwoch, 6. Nov. 1907,  
vormittags 9 1/2 Uhr  
und nachmittags 2 Uhr  
E 3, 13, 4. Stock  
öffentlich gegen bar:

1 Kaffeevase, 1 Kaffeezerkle,  
versch. Küchengeräte, Bett-  
Tisch- und Leinwandzeug, sehr  
gute Servietten, Stühle,  
Hüte, Stühle, Schirme, große  
u. kleine Vorhänge, Plüsch,  
Sofas, Tischdecken, etc.  
als sehr schöne Schmuckstücke  
mit Kisten, Angeln, versch. Körer,  
Schmuckrollen etc., Bücher  
Werke von versch. Künstlern  
kostbare Perle, 1 Meyers  
Convers.-Lexikon kompl.  
fast neu, 1 Mikroskop  
1 Kasten, 1 Kopierpresse, bis.  
Nippachen, 1 kleine Stuhl-  
stühle, 1 Lederuhr, Penale  
mit Gek, 1 Schreibapp., ein  
Bücher mit ein. Gelehr., ein  
Spiegel mit Rosettenglas, ein  
ber, 4 schöne Rohrstühle, ein  
Kücher 3 arm. mit Zus-  
penden, 1 sehr schöner  
Bücherständer, 1 Dwan, 1  
Cassonier, 1 ein. Schrank,  
u. Vertikal, 1 Badstube mit  
Marmorplatte u. Toilette,  
1 Schreibtisch, 2 Nachttische  
mit Marmorplatten, zwei  
kompl. sehr gute Betten,  
1 Tischdrankchen, 1 rüden-  
schrank, Anrichte, Tisch, Leiter-  
stuhl, 1 ev. Metallständer, 1  
Schließfach, Koffer, 1 kompl.  
Bad Einrichtung, 20 Gr.  
Kunststoffe u. 15 Gr. Kunst-  
stoffe und Sonstiges mehr.

**Theodor Michel,**  
Waffenfabrik.  
**Schlafstellen.**  
Schweiggerstraße 79,  
4. Stock, gute Schlafstelle an  
ein Fräulein zu verm. 14233

# Selten günstiges Angebot!

Es ist uns gelungen:

ca. **4000** Meter

# Kleiderstoffe

meist diesjährige Herbst-Neuheiten ganz bedeutend unter dem  
Herstellungswerte zu erwerben und kommen diese

**Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag**  
solange der Vorrat reicht zum Verkauf.

- Schwarze Stoffe
- Elfenbeinfarbige Stoffe
- Schwarz-weiße Stoffe
- Englische Flanelle
- Cheviots in allen Farben
- Satin-Tuche schwarz u. farbig
- Neue Fantasiestoffe
- Karierte Stoffe
- Moderne Streifen
- Tennis- und Sportstoffe
- Wiener Neuheiten
- Lodenstoffe
- Hauskleiderstoffe
- Kostümrockstoffe

- Tisch I**  
Wert bis 1.10  
jetzt Meter **65** Pfg.
- Tisch II**  
Wert bis 1.25  
jetzt Meter **80** Pfg.
- Tisch III**  
Wert bis 1.60  
jetzt Meter **95** Pfg.
- Tisch IV**  
Wert bis 2.25  
jetzt Meter **1 25** Mk.
- Tisch V**  
Wert bis 2.90  
jetzt Meter **1 45** Mk.
- Tisch VI**  
Wert bis 3.75  
jetzt Meter **1 75** Mk.

**Unverleibt billig** 350 Mtr. zirka 130 cm breite **Tuche** **1350**  
reine Wolle, gute haltbare und glanzreiche Qualität  
früher Meter bis 5.50 Mk.  
jetzt 5 Meter Coupon Mk.

Bitte beachten Sie unsere Spezial-Kleiderstoff-Fenster! Die Preise sind netto!

**Grosse Auslagen im Parterre-Lokal.**

# S. WRONKER & Co.

**Vermischtes**  
Lebensmutter, Fräul. mit  
Berm. sucht  
**Heirat**  
m. bef. Herrn od. auch solch.  
Gardm. im Alt. v. 30-45 J.  
Off. u. Nr. 14231 a. b. Exp.

**Stellen finden.**  
**Kindermädchen**  
hat 1 bis 2 wochen und länger  
am Alt. 15. Nov. gesucht. 54621  
**Frau Karl Schweyer**  
Göttestrasse 15, 2 Tr.  
Su treffen von 2-4 u. 6-7 Uhr.

von alt u. gut bewährter und  
vorzüglich eingerichteter Lebens-  
versicherungsgesellschaft wird.  
**Beretreter**  
und alle Vermittler gegen hohe  
Provision gesucht.  
Offerten unter Nr. 54627 an  
die Exped. 14. 14.

**Schlämmer, perlell u. bürgerl.**  
früherer, kinder- u. wohnungsgen.  
Kinderhaus bei hohem Lohn in nur  
guter Distanz sucht Stellf. Ver-  
mittlungsbureau Sauerbeck.  
14225

**Schlafstellen**  
T 2, 16  
betende Schlafstelle  
107. zu verm. 54400

**Haasenstein & Voeler A.G.**  
Annoncen-Anstalt für alle An-  
zeigen u. Umschriften der Welt.  
Mannheim 221.  
Für ein feineres, aus-  
wärtiges  
**Corset-Maß-Geschäft**  
in 10 eine  
Arbeiterin gesucht  
die sehr gut Bes. u. dauern-  
dauerhafte Stellung.  
Off. Off. sub. 43 3072  
an Haasenstein & Voeler  
A. G., Mannheim.

**Risengeschäft**  
en gros  
nebst Gas- und Wasser-  
leitungsbau  
lust 3744  
tüchtigen Reisenden  
für Süddeutschland.  
Off. unter N. 1420 an  
Haasenstein & Voeler,  
A. G., Mannheim.

**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-  
Anstalt f. d. g.  
Mannheim  
P. 8, 14, U

**Jüngerer Techniker,**  
Kotter sanfterer  
**Zeichner**  
für Maschinen-technisches  
Bureau und Apparatenbau  
baldisst 6886  
**gesucht.**  
Off. mit 3 halbschriftlichen  
und N. 647 P. M. an Rudolf  
Mosse, Mannheim.  
Der Betrieb eines pers-  
nehmen 6888

**Geschenkartikels**  
an bessere Preisverhältnisse in  
Mannheim u. Umgebung  
zu vergeben. Damen  
mit Verkaufserfolg bevorzugt.  
Schick und Preisliste, Off.  
Offerten mit Preisver-  
zeichnis unter N. L.  
1014 an Rudolf Mosse,  
Zutliffart.

**Verkäuferin**  
sucht per 1000 Stellung gleich-  
viel weiler Wäsche, evtl. auch  
als Köchin. Gute Bezugs-  
Off. sub. P. 641 P. M. an Rudolf  
Mosse, Mannheim. 6883  
Gebr. 1/2 Weinflaschen  
für zu kaufen gesucht. Off. u.  
N. 634 P. M. an Rudolf Mosse  
Mannheim. 6879

**Verloren**  
Kette silberne, Frau verlor  
a. Taunus u. ein 54909  
**Portemonnaie**  
mit Inhalt: 1 Rechner, 1  
Kleiner Rechner, 1 Rechner-  
zettel, 1 Rechner-Schein  
ca. 12 Mk. Rechner u. sonstiges  
Kleingeld. Der ebel. Finder  
wird geb. belohnt. Off. sub. N.  
14. 2. 2. vortere abzugeben.

**Ankauf**  
Gebrauchtes Klavier in  
faul zu kaufen 54635  
Carl Federle  
Bismarckstr. 21 II.  
**Zu verkaufen.**  
Wegungsbahnen verkaufe  
preiswert mein in frequenter  
Nag neu erhelltes

**43. Haus**  
vortere 1 Boden ca. 100 qm (eigen).  
2 Boden a. ca. 50 qm mit Was-  
gazin, 4 Stock u. Gart. Ge-  
samtbodenfläche ca. 400 qm. Ge-  
wicht nach ganz Hypothekäre see-  
neue Fassade wenig belohnte An-  
genheit beggten. Off. an die  
Exp. 54. 11. n. 50 2. 54828.  
**Eit. Möbel-Gelegenheitslauf.**  
2 eleg. Schlafzimmern (eigen-  
u. neu) 2 ein. Küchens-  
einrichtungen, ein 10000  
Büffel, neue evtl. 1 u. 2. Bild.  
Spiegel und Kleiderständer,  
Guttee, Tischon., Vertikal,  
Dwan, kompl. pol. u. lack.  
Betten, Tisch u. Nachttische  
mit u. ohne Marmor, Tisch,  
Stühle, Spiegel u. a. Möbel  
me. Haus- und mobil. u. a.  
S. G. 2. v. 1. 54828.

**Schaufenster-  
Beleuchtung**  
für Gas- und elektr. Beleuchtung.  
14217 J. Zander, Walterstr.  
**6 Zimmer-Einrichtungen.**  
6 Räume im Gebrauch, 6 bis zu  
verleihen. Die Möbel werden  
auch einzeln abgegeben. 14221  
O 7, 12, 1 Trepp.

# Viele Tausend Meter Reste

und Abschnitte kommen von heute ab zu **aussergewöhnlich** billigen Preisen zum Verkauf

➔ Einige Beispiele der grossen Preiswürdigkeit. ➔

**Kleiderstoff-Reste** ohne Rücksicht auf den früheren Wert **98** Pfg. Serie II 1.45, Serie I

1 Coupon 2 Mtr. Madapolam weiss <b>56</b> Pfg.	1 Coupon 2 1/2 Mtr. Hemdenbiber <b>70</b> Pfg.	1 Coupon 2 Meter Jackenbiber <b>90</b> Pfg.
1 Coupon 2 1/4 Mtr. Madapolam weiss <b>95</b> Pfg.	1 Coupon 3 Mtr. Hemdenbiber <b>84</b> Pfg.	1 Coupon 2 Meter Jackenbiber <b>1 10</b> Mk.
1 Coupon 2 1/2 Mtr. Madapolam weiss <b>1 38</b> Mk.	1 Coupon 3 Mtr. Hemdenbiber <b>1 05</b> Mk.	1 Coupon 3 Meter Handtuchzeug <b>84</b> Pfg.
1 Coupon 2 1/2 Mtr. Madapolam weiss <b>1 50</b> Mk.	1 Coupon 3 Mtr. Hemdenbiber <b>1 50</b> Mk.	1 Coupon 3 Meter Handtuchzeug <b>1 05</b> Mk.

1 Posten  
**Hausschürzen** mit Volant und Tasche **1 25** Mk.  
ohne Volant mit Tasche **58** Pfg.

1 Posten  
**Futter-Reste** **38** Pfg.  
**Lüster-Reste** **40** Pfg.

1 Posten  
**Weisswaren-Reste**  
enorm billig.

Bitte meine Schaufenster beachten. ➔ Jeder Rest wird aus dem Fenster genommen.

**F 1,1 M. Schneider F 1,1**  
Mannheim **Breitestr.**



**Trau-Ringe**  
ohne Lötlage  
nach Gewicht billigt bei  
**S. Strauss, Uhrmacher,**  
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5  
Telefon 4. 017

Verlochte  
Kuchen ohne Nüsse, ohne  
Verzierung bei mir Auswahl,  
Preis und Qualität ver-  
gleichbar zu haben.  
**Friedrich Rötter**  
H 2, 1-4 u. 22.



So per Sonntagsvogel  
am Sonntag mittag entlösen.  
Hingehen gegen Belohnung  
**Rheinbinderstrasse 10,**  
Königsplatz.



In Constantinopel gelangte infolge einer Krise ein enormes Lager edler

## Perser-Teppiche

zur Verduferung. - Ich habe davon auf persönlicher Einkaufsreise die besten und schönsten Exemplare **abnorm günstig** erstanden. Mein übervolles Lager drängt zu beschleunigtem Absatze, die Preise sind für die hochfeinen Qualitäten **erstaunlich billig** und sollen zu recht frühzeitigen Einkäufen locken.

**Teppich-Haus J. Hochstetter**

## Möbel.

Sehr billig. Zurückgesetzt.

- Rohrstühle
  - Lederstühle
  - Bettstellen
  - Tische
  - Auszugtische
  - Schränke
  - Schreibtische
  - 1 Sofa-Umbau
  - 1 Credenz
  - 1 Salonschrank
  - etc. etc.
- Näheres **Q 5, 4** Landes.

### Ich kaufe

von Herrschaften abgelegte Kleider.  
Ich bezahle die anständigsten Preise.  
Ich kaufe alles u. zwar Sack-Anzüge, Gehrock u. Braut-Anzüge, Hosen, Sommer- u. Winter-Überzieher, Herren- u. Damen-Pelz, Taumelkleider, Schuhe, Wäsche u. Für Sack-Anzüge u. Hosen sehr hohe Preise.  
Kommen pünktlich nach Wunsch und jede Stunde.  
Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an  
**die Firma B. Nass, F 5, 24, Laden.**



**Julius Branz**  
Schirm- u. Stock-Fabrik  
Reparatur-Werkstätte.  
**P 1, 2**  
Breitestrasse.

### Unsere Marmor-Werkstätten

mit maschinellen Betriebe  
befinden sich jetzt in **Mannheim**

**Rheinhäuserstrasse 16** Tel. 416  
**Steinindustrie Schachenmühle G. m. b. H.**

Vertreter: **Georg Lebkuchen, Charlottenstrasse 4.**

Frachtbriele  
Dr. B. Haas Buchdruckerei.

Ein stets grosses Lager 74534

fertiger

### Damen- u. Kinder-Wäsche

Anfertigung auf Bestellung

Herren-Hemden nach Maass  
empfiehlt bei Zusicherung tadelloser Arbeit,  
vorzüglicher Stoffe und billigen Preisen

**Friedrich Bühler**

**D 2, 10** nächst den Planken.